

# Interview mit Dr. Arndt Schottelius

ENTWICKLUNGSVORSTAND DER MORPHOSYS AG

Durch die Bestellung eines vierten Vorstandsmitglieds stärkt MorphoSys die firmeneigene Entwicklung therapeutischer Antikörper. Dr. Arndt Schottelius, neuer Entwicklungsvorstand der Gesellschaft, leitete vor seiner Bestellung zum MorphoSys-Vorstand vier Jahre lang die frühe immunologische Medikamentenentwicklung des führenden US-Biotechnologiekonzerns Genentech und klinische Phase-3-Studien mit Anti-CD20-Antikörpern zur Behandlung der rheumatoiden Arthritis.

**Herr Dr. Schottelius, nach insgesamt neun Jahren Forschung und Entwicklung in den USA - was waren da Ihre Beweggründe, Entwicklungsvorstand bei MorphoSys zu werden?**

Zunächst einmal hat mich die Aufgabe gereizt, hier bei MorphoSys etwas Neues aufzubauen, was das Unternehmen in seiner Entwicklung deutlich voranbringen kann. MorphoSys war mir aus meiner Zeit bei Schering bereits ein Begriff und aus den USA habe ich die Entwicklung der Firma und die der deutschen Biotechnologie- und Pharmalandschaft stets mit einem Auge weiterverfolgt. Mich hat es überzeugt, als Teil des hervorragenden und internationalen Management-Teams, das ich hier vorfand, den Schritt von einem Unternehmen mit einer führenden Antikörpertechnologie hin zu einem Unternehmen mit einer starken Antikörper-Pipeline zu vollziehen.

**Was spricht dafür, dass MorphoSys eine erfolgreiche eigene Medikamentenentwicklung aufbauen kann?**

Bemerkenswert finde ich die feste Überzeugung aller Beteiligten, diesen Schritt zu gehen und eine aktivere Rolle in der HuCAL-basierten Medikamentenentwicklung einzunehmen. Ich glaube auch, dass die Erfahrung, die die MorphoSys-Wissenschaftler innerhalb der zahlreichen Partnerprogramme

bereits gesammelt haben, nicht zu unterschätzen ist: Welche Zielmoleküle können gut mit Antikörpern adressiert werden, welches sind die besten Antikörper aus der Bibliothek und was ist aus den Projekten bei den Partnern geworden? All das sind organisch gewachsene Erfahrungen, die unheimlich wertvoll sein können, und es sind Erfahrungen, die die wenigsten Unternehmen beim Start ihrer eigenen Pipeline vorweisen können – ebenso wenig wie eine bereits etablierte Pipeline an Partnerprogrammen, die die eigenen Aktivitäten finanziert.

**Worin sehen Sie die größte Stärke der HuCAL-Technologie?**

Allein die Tatsache, dass MorphoSys eine eigene, durch Partnerschaften validierte Technologie besitzt, die als Quelle für Wirkstoffe funktioniert, ist schon eine viel versprechende Konstellation. Wissenschaftler anderer Medikamentenentwickler müssen sich häufig mindestens zwei Fragen stellen: Vertraue ich meinem Ansatz, dem Zielmolekül und meinem Verständnis der Bedeutung für die Krankheitsentstehung, und vertraue ich der Technologie, die den Wirkstoff hervorgebracht hat. MorphoSys hat eine Variable dieser Gleichung bereits abgesichert. Es wird mittlerweile allgemein akzeptiert, dass jedes krankheitsrelevante Zielmolekül als ein Molekül



mit mehreren Ansatzstellen für eine Therapie betrachtet werden muss. Das richtige Zielmolekül an der richtigen Stelle anzugreifen, darin besteht die Kunst - und so entstehen Möglichkeiten für neue innovative Therapieansätze. Hierzu braucht man eine Technologie, die eine hohe Diversität an Antikörperkandidaten mit therapeutischen Fähigkeiten liefert. Mit der Fertigstellung von HuCAL PLATINUM hat MorphoSys hierfür erneut ein führendes System im Antikörperbereich etabliert.

**Welches sind die größten Hürden, die bei der erfolgreichen Entwicklung eines Medikaments überwunden werden müssen?**

Entscheidend für den Gesamterfolg ist für mich die enge Verzahnung der Forschungs- und Entwicklungsabteilungen während des gesamten Prozesses der Medikamentenentwicklung. Beim weiteren Aufbau der internen Entwicklungsabteilung von MorphoSys wird diese Zusammenarbeit von Forschung und Entwicklung auf Augenhöhe von sehr großer Bedeutung sein. Das klingt selbstverständlich, ist es aber insbesondere in großen Unternehmen oftmals nicht. Ich selbst habe in meiner ersten Position bei Genentech eine damals neu geschaffene Rolle ausgefüllt, die diesen Brückenschlag zwischen Forschung und Entwicklung zur zentralen Aufgabe hatte.

**Sie haben zuletzt große Phase-3-Studien der Antikörpermedikamente Rituximab und Ocrelizumab geleitet. Beide Präparate richten sich gegen entzündliche Erkrankungen. Wo sehen Sie MorphoSys' Leitprojekt MOR103 in diesem Markt positioniert?**

Der Markt für rheumatoide Arthritis ist bekanntlich hart umkämpft. Mit einem me-too-Ansatz würde ich es keinem Unternehmen empfehlen, hier jetzt noch aktiv zu werden. Der Bedarf an Medikamenten mit einem neuen Wirkprinzip ist hingegen unverändert hoch. Nach meiner Einschätzung hat MorphoSys mit MOR103 einen sehr viel versprechenden Ansatz gefunden, bei der Behandlung der rheumatoiden Arthritis und potenziell anderer entzündlicher Erkrankungen lindernd einzugreifen. Es ist ein innovativer Ansatz, der wissenschaftlich betrachtet einfach Sinn macht und der durch präklinische wie klinische Befunde bereits gut validiert ist. Zudem glauben wir, dass das Zielmolekül GM-CSF zu Unrecht ein wenig übersehen wurde; die direkte Konkurrenz in diesem Bereich ist also vergleichsweise gering. Durch unsere Zusammenarbeit mit der Universität Melbourne und den Aufbau von internem Know-How im Bereich der entzündlichen Erkrankungen haben wir ein tiefes Verständnis für die Biologie dieses Zielmoleküls aufgebaut.



WEITERE INFOS UNTER  
[WWW.MORPHOSYS.DE](http://WWW.MORPHOSYS.DE)